

WORTWÖRTLICH

«Leidenschaft, als Basis von Exzellenz, lässt sich nicht mit Druck erzeugen.»

Hans A. Wüthrich, Managementforscher

«Die Mitarbeiter brauchen keine Checkliste, sie brauchen persönliche Ziele.»

Bernd Reutemann, Schlosshotelier

«Der Gast kann recht genau nachvollziehen, ob man es ehrlich meint.»

Karl J. Reiter, Gast- und Landwirt

«Ein grosses Problem für Sylt sind die Zweitwohnungsbesitzer, das sind mittlerweile ein Drittel.»

Petra Reiber, Bürgermeisterin Sylt

«Der Skisport hat durch die Industrialisierung seinen Sex-Appeal verloren.»

Reto Gurtner, Tourismusunternehmer

«Nur Begeisterte können begeistern.»

Hans A. Wüthrich, Managementforscher

«In meinem Unternehmen wird nicht schlecht über andere Menschen gesprochen.»

Bernd Reutemann, Schlosshotelier

«Das touristische Wohnen verdrängt das Dauerwohnen und die Zweitwohnungen verdrängen den Tourismus.»

Petra Reiber, Bürgermeisterin Sylt

«Die Leute möchten mit einem guten Gewissen in die Ferien gehen, aber auf möglichst nichts verzichten; da braucht es intelligente Lösungen.»

Reto Gurtner, Tourismusunternehmer

«Angstfreiheit ist die Basis zur Entfaltung.»

Hans A. Wüthrich, Managementforscher

«Ein Drittel des Lebenswerkes ist die Übergabe an die nächste Generation.»

Karl J. Reiter

«Fragen Sie Ihre Mitarbeiter, was sie anders machen würden, wenn sie der Chef wären.»

Bernd Reutemann, Schlosshotelier

«Es findet ein Ausverkauf der Insel statt, mit einer Preissteigerung von 50 Prozent in fünf Jahren.»

Petra Reiber, Bürgermeisterin Sylt

► «Eine sonnige Zukunft ...»



«Die Österreicher waren bei Zweitwohnungen intelligenter»: Reto Gurtner. (nw)

Wohnungsbrand in Churer Altstadt

Am Dienstagvormittag ist in einer Einzimmerwohnung an der Vazerogasse in Chur ein Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr der Stadt Chur ist mit einem Grossaufgebot ausgerückt und konnte den Brand rasch löschen. Wegen der starken Rauchentwicklung wurde unter anderem auch ein Hochleistungsflüster eingesetzt.

Ein 78-jähriger Bewohner des Hauses musste laut Polizei evakuiert und mit der Rettung Chur zur Kontrolle ins Spital gebracht werden. Weitere Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Brandursache dürfte nach bisherigen Erkenntnissen eine versehentlich eingeschaltete Herdplatte gewesen sein. (bt)

ANZEIGE

Verstärker und Klang

Erleben Sie was ein Verstärker im Klang ausmachen kann.

Und überhaupt: wo gibt es sonst noch einzelne Verstärker zu kaufen?

Hifi Zentrum Churerhof
Schlegel AG

Churerhofplatz 7000 Chur, 081/252 00 66, schlegel_hifi@spiin.ch

Tourismusforum Alpenregionen

Eine sonnige Zukunft und ein Schuh Bioenergie

In den Ferien sollen nicht mehr nur die eigenen Batterien aufgeladen werden. An erneuerbaren Energien kommt auch der Tourismus nicht vorbei.

Von Norbert Waser, Lech

Unter dem Motto «A quantum of solar» untermauerte Roland Zegg vom organisierenden Churer Beratungsunternehmen Grischconsulta die Vordenkerrolle des Tourismusforums Alpenregionen in Sachen Energiemanagement im Tourismus. In der Energiemodellregion Lech Warth konnten sich die TFA-Teilnehmer davon überzeugen, dass auch in einer touristischen Top-Destination mit erneuerbaren Energien niemand zu frieren braucht.

Saubere Energie tanken

Gesunde Luft, sauberes Wasser und intakte Natur gelten als Grundlage für den Tourismus. Der Erhalt dieser Ressourcen muss deshalb ein zentrales Anliegen aller Beteiligten sein. Es bleibt in diesem Bereich aber noch viel zu tun, Potenzial und Chancen sind entsprechend gross, wie das TFA gezeigt hat. Dabei geht es nicht bloss um eine Öko-Nische, sondern um eine strategische Neuausrichtung.

Der Tagungsort Lech Zürs macht es als Energiemodellregion vor. Hohe Ziele hat sich auch der Verband Swisscleantech.ch gesetzt. In Zukunft soll die Schweiz mit Cleantech-Spitzen-technologie in einem Zug mit Käse und Banken assoziiert werden, wie Verbandspräsident Nick Beglinger in seinem fulminanten Referat sagte. «Cleantech ist aber nicht ein Industriezweig,



Experten auf den Zahn geföhlt: Forumsorganisator Roland Zegg (links) setzt das Thema Musterbrecher auch in der TFA-Moderation um. (Foto Norbert Waser)

sondern ein Qualitätsmerkmal», betonte er.

Zweitwohnungsproblematik

Anschauungsunterricht gab es in Lech auch in Sachen Zweitwohnungsbaubau, sind solche in der ehemaligen Walsersiedlung doch strikt verboten. So wurde auch ein russischer Investor gezwungen, das von ihm erworbene 3-Stern-Hotel mit Pension wieder als Hotel zu betreiben, wie Bürgermeister Ludwig Muxel den staunenden Gästen (vor allem aus der Schweiz) erklärte. Entstanden ist durch den Umbau das 5-Stern-Superior-Hotel & Spa «Aurelio», ein Bijou mit 19 Luxussuiten. Es vergehe keine Woche, ohne dass Anfragen für den Kauf von Wohnraum für Zweitwohnsitze

eingehen, sagte Muxel und verriet, dass die Ortsplanung in der Bürgergemeinde bestimmt wurde und diese bis heute durchgezogen wird.

Sylt mit Schweizer Strom

Was es heisst, wenn der Zweitwohnungsbaubau Überhand nimmt, zeigte am Forum die Bürgermeisterin der beliebtesten deutschen Ferieninsel Sylt auf. Nachdem bereits ein Drittel der Wohnungen in Fremdbesitz ist und die Immobilienpreise richtiggehend explodiert sind, hat die aus fünf Kommunen fusionierte Gemeinde Sylt die Notbremse gezogen, wie Petra Reiber verkündete. Der Verkauf von Zweitwohnungen soll gestoppt werden, in den nächsten Jahren solle 90 Millionen Franken in den so-

zialen Wohnungsbau investiert werden, um für die Einheimischen zahlbaren Wohnraum zu schaffen. Mit Blick auf die die Insel bedrohende Klimaerwärmung wird gleichzeitig eine umfassende Klimaschutzoffensive gestartet.

Strom aus erneuerbaren Energien ist dabei die Hauptstossrichtung, wobei Sylt zur Überraschung der Tagungsteilnehmer 125 Millionen Kilowattstunden Strom aus der Schweiz bezieht, nämlich von einem Waadtländer Wasserkraftwerk. Und weshalb bezieht Sylt den Strom nicht von den unmittelbar vor der Insel platzierten Windkraftanlagen? «Wir bezahlen für den Strom aus der Schweiz vier Cent pro Kilowattstunde weniger», so Reiber.

Übernachtungen Februar

Massiver Einbruch

Der Optimismus, den die Bündner Touristiker Anfang Jahr noch an den Tag gelegt haben, hat sich nicht bestätigt. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Februar in den Hotels deutlich schlechter ausgefallen.

Von Marc Melcher

Beinahe alle Tourismusregionen haben zu Beginn des Jahres, trotz der schlechten Vorzeichen, positiv auf die drei letzten Wintermonate Februar, März und April vorausgesehen. Zumindest im Februar hat dieser Optimismus nichts genützt. In der gestern veröffentlichten Beherbergungsstatistik muss der Kanton Graubünden einen Rückgang an Logiernächten von insgesamt 12,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnen.

Konnten die Bündner Hotels im Februar 2010 848 204 Gäste begrüßen, so waren es in diesem Jahr noch 740 626. Damit steht der Kanton Graubünden aber nicht alleine: Auch andere bedeutende Schweizer Ferienregionen wie das Wallis (-12,6 Prozent) oder das Berner Oberland (-16 Prozent) mussten Einbussen verzeichnen. Schweizweit sind die Übernachtungen um 7,7 Prozent zurückgegangen.

Trotzdem verzeichnet Graubünden aber den deutlichsten absoluten Rückgang an Logiernächten aller Schweizer Tourismusgebiete. Das Bundesamt für Statistik (BFS) führt diese Tatsache insbesondere auf die vielerorts ungünstigen Schneeverhältnisse zurück.

Die Summe der Probleme

Der mangelnde Schnee allein ist aber nicht verantwortlich für die rückläufigen Zahlen. Erschwerend hinzugekommen ist, dass die Sport- oder Faschnachtsferien wegen des späten Ostertermins in den verschiedenen Regionen nicht homogen ausgefallen sind und sich über zwei Monate erstreckt haben. Die Tatsache, dass in vielen tieferen Lagen bereits früh frühlingshafte Temperaturen geherrscht haben und der schwache Eurokurs haben, die Lage ebenfalls nicht gerade gespannt. So haben sich verschiedene Touristiker schon im Februar über mangelnde Winterstimmung bei potenziellen Gästen beklagt. Die Destinationen sind darauf dann auch in die Offensive gegangen und haben diverse Aktionen lanciert.

Noch ist offen, wie sich die beiden Monate März und April gestalten. Das Ostergeschäft wird zwar keine Rekordumsätze mehr erzielen, die Hoteliers zeigen sich aber weiterhin optimistisch – oder zumindest kämpferisch.

► Weiterer Bericht Seite 19

Hinterrhein

Unauffindbarer Sprengstoff

In der Panzer-RS im bündnerischen Hinterrhein sind 700 Gramm Plastiksprengstoff Plastit verschwunden. Entdeckt worden ist das Fehlen des Sprengstoffs am letzten Freitag bei einer Munitionskontrolle.

Die Militärpolizei führte in Hinterrhein Durchsuchungen und Befragungen durch. Der fehlende Sprengstoff konnte allerdings nicht gefunden werden, wie der stellvertretende Armeesprecher, Christian Burri, gestern Dienstag auf Anfrage zu einem Bericht des Onlineportals «Blick.ch» sagte.

Auf der Suche nach dem Plastit setzte die Militärpolizei unter anderem Sprengstoff-Spürhunde ein – allerdings erfolglos. Die Militärjustiz hat eine Untersuchung eingeleitet. Weitere Informationen werden wegen der laufenden Ermittlungen nicht abgegeben. In Hinterrhein waren in der Nacht auf Freitag zudem alle Reifen von 16 privaten Fahrzeugen von Rekruten zerstört worden. Der Sachschaden beträgt rund 20 000 Franken. Rund 60 weitere auf dem gleichen Areal parkierte Autos von Rekruten blieben unbeschädigt.

Ob ein Zusammenhang zwischen dem Verschwinden des Sprengstoffs und der Sachbeschädigung an den Personenwagen besteht, ist laut Auskunft des Bündner Polizeisprechers Thomas Hobi unklar. Ermittlungen seien im Gang. (sda)

Lumnezia

Zwei Wochen Spiel und Spass

Die Pro Juventute hat den ersten Ferienpass im Lugnez realisiert. Kinder und Jugendliche können während zweier Wochen aus 36 verschiedenen Kursen Angebote aus den Bereichen Spiel und Spass, Abenteuer, Naturerlebnis oder «informativ kreativ» auswählen. Zwischen dem 16. und dem 30. Juli haben die Kinder und Jugendlichen dann die Möglichkeit etwa zu fischen, schießen, malen, einen Schmied besuchen, Mosaik basteln, Wild beobachten, basteln, käsen, Kanu fahren, Djembe spielen, Salbe herstellen, töpfeln, zwei Tage im Wildniscamp verbringen, eine Helikopterbasis besuchen, die Polizei, die Feuerwehr, das Spital oder den Steinbruch in Vals besuchen, klettern, Theater spielen, Pizza backen und noch vieles mehr. (bt)

Anmeldungen ab Mittwoch, 6. April bis 22. April unter www.projuventutelumnezia.ch

Chur

Viel Schaden nach Unfall

Am Montagabend hat sich auf der Churer Waffenplatzstrasse eine heftige Kollision zwischen zwei Personenwagen ereignet. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken. Die Fahrzeuginsassen blieben laut Stadtpolizei unverletzt. (bt)